

Predigt zum 2.Sonntag im Jahreskreis A 2023

Mein Gott ist meine Stärke

Liebe Leser*innen, liebe Gemeinde,

Die Gedanken, die Jesaja zum Gottesknecht äußert, sind vielen von uns vertraut, da sie immer wieder Teil der Liturgie sind und am Karfreitag auf Jesus selbst bezogen werden, der mit der Kraft Gottes und seines Geistes in die Lage versetzt wird, **seiner Sendung, angesichts von Angst, Todesgefahr und Schwäche, treu zu bleiben.**

Eine Urerfahrung aller Prophet*innen, die wir heute auf uns selbst beziehen wollen und dürfen. **Stärkt Gott auch uns, um unsere Sendung für die Kirche und die Gesellschaft zu erfüllen?** Haben wir die Kraft, den Menschen in den Nöten unserer Tage beizustehen?

Angesichts des Versagens einzelner in der Kirche und der Strukturen der Kirche drängt sich die Frage auf, **wen oder was wir für dieses außerordentliche Versagen verantwortlich machen?** Ist das Licht am Ende des Tunnels schon zu sehen, obwohl noch immer eine Skandalmeldung nahtlos durch die nächste ersetzt wird? Auf dem Hintergrund der heutigen Lesung kann deutlich werden, dass Menschen, die an Gott festhalten, sich seinem Wort verbunden wissen, weil sie „Hörende“ bleiben im Lärm des Lebens und der allgegenwärtigen Nöte, **dass solche Menschen das Ziel ihres Auftrages gewiss nicht verfehlen werden,** da ihre Treue auf der Seite Gottes wahrgenommen und belohnt werden wird.

In der Sorge um Israel durch den treuen Knecht offenbart der „Ich-bin-da“ seine Liebe für die ganze Schöpfung und für alle Menschen

Es ist ein Licht, das allen Enden der Erde erreicht. Wenn wir diese Enden nicht primär räumlich sondern auch zeitgeschichtlich und eschatologisch deuten, geht es darum, dass am Ende immer alles gut sein wird, weil der Gute, Gott selbst, auf der Seite seiner Schöpfung und Geschöpfe bleibt.

Es spielt also keine Rolle, ob wir Jesaja, den Täufer oder Jesus in den Blick nehmen. Die Perspektive ist letztlich die gleiche: **Wir haben Gott, der uns im Leben führt, der mein Leben zur Umkehr befähigt, uns alle wertschätzt und die ganze Schöpfung kraft seines Geistes und ihre Leidensgeschichte am Ende in eine Heilsgeschichte verwandeln will und wird.** Eine Heilsgeschichte des anbrechenden und sich immer mehr vollendenden Reiches Gottes.

Doch was geschieht, wenn die Propheten stumm und taub werden oder sich auf die falschen Helfer*innen und Herrscher*innen einlassen?

Da reicht doch ein kurzer Blick auf Israel. **Es wird immer wieder mutige Männer und Frauen geben, die das Volk und seine Vertreter*innen**

ermahnen, auf den Weg der Gerechtigkeit zurückzukehren. Die Glaubenskraft eines Amos oder eines Hosea ist auch in unseren Tagen in der Kirche, wenn nicht in Rom und in den anerkannten Hierarchien, dann gewiss in den zahllosen Menschen, die wie Johannes in diesen Tagen den Kopf hinhalten müssen, weil sie mit den Leidenden und für diese auf die Straße gehen. Denken wir an die mutigen Frauen in Belarus, im Iran oder auch in der Ukraine und in Russland, die sich für das Ende aller Kriegshandlungen einsetzen.

Die Umkehr, die Johannes und Jesus in der Wüste lernten, um sie ihren Zeitgenossen ans Herz legen zu können, täte gewiss auch vielen Mächtigen in unseren Kirchen und Religionen gut, ist den Staatslenkern und Diktatoren dieser Epoche mutig ans Herz zu legen. **Es braucht viele Gottes Knechte, um das Ruder in diesen Tagen wieder in die richtig Richtung zu lenken.** Es braucht auch dich und mich! Es braucht Menschen, die mutig auftreten und antreten, auch um mal dagegen zu treten, aber nicht die, die austreten und ihren schönen Rücken zeigen. **Der Heilige Geist ist kein Beruhigungsmittel,** das uns in der Taufe geschenkt wird. Ob wir ihn angenommen haben, zeigt sich allein im ausdauernden, mutigen, oft prophetischen und kritischen Tun. Wer heute scheitert, kann morgen schon durch den selben Geist mit neuem Leben beschenkt werden – Wir sollten da Vertrauen wagen!